



Fünfter Abschnitt.

Vorbeugungs = Kuren.

Es giebt verschiedene Krankheiten, welche zu gewissen Zeiträumen oder Jahreszeiten bei einzelnen Menschen einzukehren oder sich zu wiederholen pflegen. Sie werden bei eingenthümlicher Anlage derselben sowohl durch äußere Einflüsse, als durch Wiedererzeugung besonderer Krankheitsstoffe, auch Ueberfüllung der Säfte, und periodisch veränderte Nervenstimmung erweckt. Dahin gehören die Gicht, die Schleim- und Wurmfeber, die Goldader, der Rothlauf, örtliche rheumatische Entzündungen, und die

Hautausschläge von unbestimmten Formen und Nahmen, Schärpen, die sich durch verschiedenartige Eruptionen oder nur durch Jucken äußern.

Die meisten obgenannter Zufälle stellen sich in jenen Zeiten ein, wo in frühern Jahren eine bedeutende oder ähnliche Krankheit vorhanden gewesen; die Hautleiden aber richten sich meistens nach den Jahreszeiten, und erscheinen gern im Spätherbste, was von der abnehmenden Ausdünstung herrühren mag; viele erwachen im Frühlinge mit dem neu erregten allgemeinen Treiben der Natur. Das meiste kömmt hier auf die eigene Körperbeschaffenheit an, und vieles auf die Art des krankhaften im Körper hausenden Stoffes.

So sehr Browns Schule gegen den Gebrauch der Kuren in gesunden Tagen eiferte, aus dem Grundsatz, jede Arznei solle im Kör-

Körp
und
haft
neige
schen
achte
genei
brauc
Vorb
Aber
und
Bred
wie
verh
säste
fer d
dung
fein
eben
dere
gefü
nur

Körper eine Veränderung hervorbringen,
 und diese müsse im gesunden Zustande krank=
 haft sein; so sehr auch ich Feind alles Arz=
 neigebrauchs beim Wohlbefinden des Men=
 schen bin, so habe ich doch vielfältig beob=
 achtet, daß viele zu gewissen Krankheiten
 geneigt selbe auch bekamen, wenn sie nichts
 brauchten, hingegen sie verhüteten, wenn sie
 Vorbeugungsmittel anwandten. So wie
 Aderlässe bei Vollblütigen oft Entzündung
 und Schlagfluß abwenden; wie Laxieren und
 Brechmittel oft Schleim- und Gallenfieber,
 wie China: die Rückfälle der Wechselfieber
 verhüten; und wie Molken und Kräuter=
 säfte, kühlende, verdünnende Mineral-Was=
 ser die Neigung zu schleichenden Entzän=
 dungen und Obstruktionen entfernen, was
 kein Arzt von Erfahrung läugnen wird: —
 eben so verhüten unsere Bäduren viele an=
 dere Krankheiten, die wir bisher öfters an=
 geführt haben. Es versteht sich, daß hier
 nur die Rede seyn kann von Menschen, die

eine eigenthümliche Anlage zu gewissen Krankheiten wahrscheinlich und erfahrungsmäßig haben, und von Krankheitsstoffen, die im gegebenen Körper haufen, oder von Krankheitsformen, die einen periodischen Charakter haben, von Uebeln besonders, die sich eher beschwichtigen als gänzlich ausbreiten lassen.

Unter allen genannten Krankheiten ist wiederum keine, die mehr und bestimmtere Fälle heilsam vorbeugender Badkuren gezeigt hätte, als die Gicht. Ich selbst habe seit 15 Jahren an mir diese Erfahrung gemacht. Nach jeder Badkur von zwölf bis zwanzig Bädern in den Thermes zu Baden blieb ich ein Jahr von Gichtbeschwerden befreit; im Jahre darnach erschienen diese wieder, doch leidentlich, im dritten Sommer aber befiel mich die wahre oder entzündliche Gliedersucht, und einmal eine arthritische Brust-Entzündung, als ich die große Hitze

des
Deßha
der S
angem
ten de
Jahren

W
Baden
bracht.
Mensc
den fü
vor J
drei J
zerstör
gleiche
öfters
sonder
morrh

D
tischen

des Augusts ohne zu baden abgewartet. Deshalb unternehme ich alle drei Jahre vor der Sommerhize eine solche Badkure, immer angemahnet durch lauter werdende Vorboten der Sicht. So habe ich mich seit acht Jahren vor schwereren Anfällen bewahrt.

Ähnliche Beispiele habe ich ehemals in Baden und seither viele in Erfahrung gebracht. Eine Menge von Sicht bedrohter Menschen wallfahren fast jährlich nach Baden für einige Tage, und verwahren sich vor Rückfällen. Andere machen zwei bis drei Jahre nach einander ganze Kuren, und zerstören dadurch gänzlich die Sicht. Auf gleiche Art verhält es sich mit mehreren der öfters genannten krankhaften Anlagen, besonders aber auch mit den Schleim-Hämorrhoiden.

Die Vorbeugungskuren oder prophylaktischen Badkuren sollen wo möglich immer im

Anfange des Sommers unternommen, und nach Maafgabe der Natur, der Wichtigkeit und Stärke der früheren Anfälle, kürzer oder länger gebraucht werden. Geschieht es jährlich, oder alle zwei bis drei Jahre, so sind zwölf bis zwanzig Bäder schon hinlänglich, Morgens und Abends eine Stunde lang genommen.

Bei einigen Krankheiten, wo der innerliche Gebrauch des Heilwassers, oder die Trinkkur als wesentlich angegeben worden, soll diese auch bei der Vorbeugungs-Kur benutzt werden. Man kann da gleich mit drei Glas voll anfangen, täglich eines mehr nehmen, und mit sechs die Kur enden.

Diese Thermalkur, die man nicht über zehn Tage lang brauchen will, darf nur mäßig warm genommen werden, da sie mehr auflösend wirkt. Auch wendet man mit Nu-

hen meistens das Schröpfen dabei an, und
 schließt sie mit einem Laxiermittel, ent-
 weder durch Zusatz von Glauber- oder Bit-
 tersalz zum Thermalwasser in Baden, oder
 durch andere Mittel sogleich nach der
 Heimkehr.